

53. Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Eine sehr reiche Ernte sollte vor Jahren bei Halberstadt eingebracht werden; aber es fehlte an hinreichenden Arbeitern. Deshalb zogen aus der Nachbarschaft viele Leute, als ihre eigene geringe Ernte vorbei war, dahin, um sich etwas zu verdienen. So kamen zu dem Herrn eines Dorfes zwei kräftige Burschen, boten ihre Dienste auf vier Wochen an und verlangten dafür funfzehn Thaler. „Warum denn gerade funfzehn Thaler?“ fragte jener Herr, „hier zu Lande giebt man nicht so viel. Und überdies werdet ihr ja doch wohl auch die freie Kost noch haben wollen?“ „Ja!“ antworteten die Burschen, „allein wir brauchen gerade so viel, wollen aber dafür treu und tüchtig arbeiten! Unser Bruder, welcher ein Handwerker ist, möchte gern Meister werden und braucht dazu funfzehn Thaler. Unsere Ernte war so schlecht, daß unser Vater selbst um Tagelohn arbeiten muß; darum wollen wir unserm Bruder die funfzehn Thaler verdienen!“ „Nun, ich werde sehen, wie ihr arbeitet, und hiernach werde ich den Lohn bestimmen!“ sprach der Herr, und die Bauerburschen waren damit zufrieden.

Des Morgens waren sie nun die ersten und des Abends die letzten auf dem Felde. Kamen sie nach Hause zurück, so verrichteten sie auch wohl, wenn andre schon schliefen, noch allerlei nöthige Arbeit im Hofe. Als nun die vier Wochen zu Ende waren, ließ sie jener Herr rufen, zählte ihnen funfzehn Thaler hin und sprach: „Hier ist das verlangte Geld für euern Bruder! Und hier“ — er legte ein Zehnthalerstück bei — „habt ihr noch etwas für euern alten Vater! Sagt ihm, daß ich ihm Glück wünsche zu so wackern Söhnen, und daß er immer zu mir kommen möge, wenn ich ihm mit irgend etwas dienen könne!“

54. Haltet fest an der Demuth!

Ein Landmann ging mit seinem kleinen Sohne auf den Acker hinaus, um zu sehen, ob das Korn bald reis sei. „Vater, wie kommts doch,“ sagte der Knabe, „daß einige Halme sich so tief zur Erde neigen, andere aber den Kopf so aufrecht tragen? Diese müssen wohl recht vornehm sein; die andern, die sich so tief vor ihnen bücken, sind gewiß viel schlechter?“ Der Vater pflückte ein paar Aehren ab und sprach: „Sieh diese Aehre hier, die sich so bescheiden neigt, ist voll der schönsten Körner; diese aber, die sich so stolz in die Höhe streckt, ist ganz taub und leer!“

Trägt einer gar zu hoch den Kopf,
So ist er wohl ein eitler Tropf.

55. Wehe der Welt, der Aergerniß halber!

Kurd hatte Geld geerbt, aber weil er keine gute Erziehung gehabt und den Schulunterricht auch nicht benutzt hatte, so wußte er, seines Unverstands halber, es nicht nützlich anzuwenden, kam